

Die sanften Tagen

H-U 75

Text by Uhland

Langsam

Ich bin so hold den sanf - ten Ta - gen, Wann in der
Dann steh ich auf dem Ber - ge dro - ben Und seh es

ers - ten Früh - lings - zeit Der Him - mel, blau - lich auf - ge -
al - les, still er - freut, Die Brust von lei - sem Drang ge -

schla - gen, Zur Er - de Glanz und Wär - mes streut; Die Tä - ler
- ho - ben, Der noch zum Wun - sche nicht ge - deiht. Ich bin ein

noch von Ei - se grau - en, Der Hü - gel schon sich son - nig
Kind und mit dem Spie - le Der hei - ter - en Na - tur ver -

hebt, — Die Mäd - chen sich ins Frei - e trau - en, Der Kind - er
gnügt, — In ih - re ruh - i - gen Ge - füh - le ist ganz die

Spiel — sich neu be - lebt. Ich bin so Ich bin so
See - le ein - ge - Dann steh ich wiegt.

hold den sanf - ten Ta - gen, Wann ih - rer mild be - sonn - ten
jüngst so hoch ge - tra - gen, Sie sen - ket ih - ren stol - zen

Flur — Ge - rühr - te Grei - se Ab - schied sa - gen; Dann ist die
Flug, — Sie lernt ein fried - li - ches Ent - sa - gen, Er - inn - er -

Fei - er der Na - tur. Sie prangt nicht mehr mit Blüt' und
 ung ist ihr ge - nug. Da ist mir wohl im sanf - ten

Fül - le, All ih - re re - gen Kräf - te ruhn, Sie
 Schwei - gen, Das die Na - tur der See - le gab; Es

sam - melt sich in süß - e Stil - le, In ih - re Tie - fen schaut sie
 ist mir so, als dürft ich stei - gen Hin - un - ter in mein stil - les

1. nun. Die See - le, 2. Grab.